

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Tageblatt und Anzeiger. 1876-1880 1878

24.4.1878 (No. 94)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1020365](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1020365)

Wilhelmshavener Tageblatt

und Anzeiger.

Bestellmaen auf das „Tageblatt“, welches täglich (mit Ausnahme der Tage nach den Sonnt- und Festtagen) erscheint, nehmen alle Postexpeditionen, für Wilhelmshaven die Expedition an. Preis pro Quartal 2 M. ercl. Postzuschlag pränumerando.

Anzeigen nehmen auswärts alle Annoncen-Bureaus entgegen, und wird die kleinspaltige Corpus-Beile über deren Raum für Hiesige mit 10 Pfg., für Auswärtige mit 15 Pfg. berechnet.

Expedition und Buchdruckerei Koonstraße Nr. 82.

N^o 94.

Mittwoch, den 24. April.

1878.

Deutsches Reich.

Berlin, 20. April. Die Kronprinzessin beabsichtigt am Ende dieses oder am Anfang des nächsten Monats eine Reise nach England zu unternehmen. Der Kronprinz wird seiner Gemahlin später folgen.

— Auf Grund des Artikels 6 der Verfassung sind von dem Kaiser der Minister des Innern, Graf zu Eulenburg, und der Finanz-Minister Gobrecht an Stelle der aus dem Amt geschiedenen Minister Camphausen und den Grafen zu Eulenburg zu Bevollmächtigten zum Bundesrath ernannt worden.

— Die Geheimräthe Wehrenpennig und Lüders sind aus Frankreich zurückgekehrt, sehr befriedigt von der zuvorkommenden Aufnahme, die sie dort überall gefunden haben, und von der mannigfachen Belehrung, die ihnen die Besichtigung der französischen Unterrichtsanstalten gewährt hat.

— Die Pulverzüge für Rußland, wie aus Dortmund berichtet wird, scheinen kein Ende nehmen zu wollen. Am 17. d. passirte wiederum ein solcher, 28 Waggons enthaltend, unter militärischer Bedeckung die hiesige Station der Köln-Mindener Eisenbahn.

— Der König von Schweden wird, von Heidelberg kommend, am 23. April hier erwartet. — Die Kaiserin begiebt sich am 26. April nach Tredan zu der von der Königin von Sachsen dorthin berufenen Delegirten-conferenz der deutschen Frauenvereine.

— Es liegt ein bemerkenswerther Widerspruch in den Meldungen aus London und St. Petersburg vor. Auf der einen Seite drängt man den Congreß in den Vordergrund und auf der andern Seite werden militärische Maßregeln getroffen, die den Congreß als überflüssig erscheinen lassen müssen. So weit kann die „Pression“ Englands kaum gehen, daß es ein Armeekorps und die indischen Truppen nach dem Mittelmeer dirigirt, um dadurch Rußlands Nachgeben zu erzielen. Bei allem Optimismus muß man doch zugeben, daß solche Vorkehrungen Rußland zum Kriege zwingen — es kann nicht Concessionen machen angesichts eines kriegsbereiten Heeres

Räthi, des Schultheißens Enkelin.

Schwäbische Dorf-Novelle von Rudolf Wellnau.

(Schluß.)

Raum hatte die Maid ausgesprochen, als Hecker in seiner barschen Redeweise antwortete, wie es in dieser aufgeregten und bewegten Zeit kaum rathsam erscheine, sich mit Bitten und Wünschen zu beschäftigen.

„Dennoch“, fuhr er etwas gemäßigter und milder fort, „will ich, obgleich meine Zeit gemessen ist und von jeder Stunde Versäumniß viel abhängt, Dein Anliegen nicht ungehört lassen, zumal Du Deiner Tracht nach dem lieben herzigen Schwabenlande angehörst! Komm, setze Dich zu mir und laß hören, was Dich hierher geführt!“

Durch diese Freundlichkeit zutraulicher gemacht und nachdem sie neben Hecker Platz genommen, nahm sich Räthi ein Herz und entfaltete nun mit immer zunehmender Begeisterung den Verhalt der Sache in ihrem Heimath-dorfe, und um derentwillen sie den Weg hierher gemacht und die Worte, die sie gar zierlich zurechtgelegt, fielen ihr nur so zu. Mit wahrhafter Hingabe sprach sie von dem betagten Vater Gotthold's, der durch die unüberlegten Schritte seines Kindes dem Abgrunde der Verzweiflung nahe gekommen sei und bereits den Versuch gemacht habe, Hand an sein eigenes Leben zu legen, um der Schande zu entgehen, die man auf sein greises Haupt häufen möchte. — „Al' diesem unsäglichen Jammer und Glende ein Ende zu machen, sei sie aufgedrohen, den leichtsinnigen Sohn, Gotthold's Obermeyer, ansündig zu machen, um ihn dem Vaterhause und der trübsen, sehnüchlich harrenden Jugendgeliebten wieder zuzuführen. Bitten und Beschwörungen, Thränen und Seufzer hätten endlich das sonst gefühlvolle Herz des verirrten Jünglings gerührt und er habe sich bereit erklärt, umzukehren und ihr zu folgen in die Heimath, in die Arme des Vaters, an das liebeide Herz der Geliebten, wenn die Männer, die sich an die Spitze der Freischaaeren gestellt, zu welchen er seit wenigen Tagen erst gehöre, ihm seines gegebenen Wortes und Handschlags entbinden möchten.

„Und da bin ich nun zu Euch herantreten, hoher Herr,“ schloß Räthi mit eindringlicher, bewegter Stimme, „und bitte Euch, übt Großmuth

an den Küsten des Mittelmeeres; das hieße ja sein letztes Prestige opfern. Der Zwiespalt in den heutigen Nachrichten ist klar, aber nicht erklärlich, noch weniger aber das Verlangen der französischen Blätter nach Intervention Deutschlands. Schon vor einigen Wochen wurde gemeldet, England lasse ca. 18,000 Pferde in Amerika ankaufen. In Illinois und Kentucky werden massenhaft Pferde von englischen Officieren aufgekauft und nach Canada transportirt. Amerikanische Blätter berichten hierüber sehr ausführlich und fügen hinzu, daß jedes angekaufte Pferd sofort das Zeichen „S“ (service) eingebrannt bekomme. Mit den nach Chicago führenden Eisenbahnen sind Specialabkommen wegen des Transportes getroffen worden. In Portsmouth werden die Arbeitskräfte wieder vermehrt und namentlich die Transportschiffe in Bereitschaft gestellt. Sehr auffällig erscheint die plötzliche Sprengung der englischen Flotte in den chinesischen Gewässern; nicht weniger als vier große Panzerschiffe haben Ordre erhalten, die Flotte des Admiral Hillgar in China zu vermehren und sind bereits auf dem Wege nach Singapore und Hong-Kong. Die Russen bleiben in ihren Rüstungen nicht zurück. Auffällig ist es, daß seit 14 Tagen weniger gegen die österreichische Grenze hin Vorschüben von Truppen stattfinden. Was nach Rumänien dirigirt wird, deutet jedoch weniger auf bloße Occupation Bulgariens ent sprechend dem Vertrage von San Stefano, als auf factische Kriegsbereitschaft hin. Südrußland wird von Agenten durchzogen, welche Lebensmittel aller Art aufkaufen und schleunigst nach Rumänien schicken. Es werden große Magazine neu angelegt und allen Lieferanten wird zur Pflicht gemacht, ihre Termine auf's Strengste innehalten zu wollen.

Darmstadt, 15. April. Gestern Nachmittag haben 70—80 Darmstädter und Bessunger Fortbildungsschüler, mit Knütteln und Pistolen bewaffnet, auf dem Exercierplatz nach allen Regeln der Strategie eine förmliche Schlacht aufgeführt, indem sie nach einem gegebenen Trompeten-Signal auf einander losstürmten und schlugen, wobei auch Schüsse fielen. Selbstverständlich sind viele Verletzungen vorgekommen. Erst gegen 7 Uhr gelang es der Polizei, die Bande zu sprengen.

und Edelmann an Gotthold, der im jugendlichen Uebermuth die Folgen seines leichtsinnigen Handelns nicht bedachte, barmherzig aber feid gegen einen alten unglücklichen Vater, schonend und mild gegen eine vom Sturme zerknickte Blüthe, die der Pflege und Wartung, vor Allem aber des Trostes und der Hoffnung bedarf und deren kaum erwachte Lebensstriebe bei der Nachricht: „Er ist verloren für dich!“ im Reime wieder ersticken und ersterben mußten!“

Hier schwieg Räthi, die Zunge versagte ihr den Dienst zum Weiterreden, ihre Belschenaugen waren voller Thränen.

Und Hecker, der mit gespannter Aufmerksamkeit der einfachen, im schlichten herzlichen Tone vorgetragenen Rede der Maid willig Gehör geschenkt und dessen Gesicht den Ausdruck väterlichen Wohlwollens angenommen hatte, entgegnete mit tiefmildem Ernste:

„Du hast mir das Herz bezwungen, liebliches Schwabenblümel! Wenn Deine Reden Wahrheit sind, woran ich kaum zweifle, so sei Deine Bitte Dir gewährt! Doch hättest Du mich dennoch getäuscht und hast den Buhlen Dir erkauf, so trifft Dich die ganze Wucht meines Jornes, mit dem ich gelobt, Lüge, Heuchelei, Trug und Verstellung bei den Menschen zu bestrafen! — Geh jetzt, laß mich allein, in einer Stunde komme zurück, — und Schwarz auf Weiß kannst Du's dem Obermeyer in die Hand geben, wie Hecker nicht gesonnen ist, durch halb unfreiwilliges Eintreten leichtsinniger Jünglinge in seine Schaar, die dadurch den Schandfleck einer vergeudeteten Vergangenheit aus ihrem Leben hinwegwaschen möchten, einen Makel auf dieselbe werfen zu lassen!“

Zwei Stunden später sehen wir Gotthold und Räthi hochbeglückt der Heimath zuwandern, allwo sie von den Ihrigen, ohne irgend welchen Vorwurf, mit ausgebreiteten Armen empfangen und an die freudigen Herzen gedrückt wurden.

Räthi aber war wieder in Sundelfingen das Tagesgespräch und wo sie sich auf der Gasse blicken ließ, wurde sie von Neugierigen umringt.

Der rauhe Winter war vergangen. Frühling war's wieder geworden, auf den begrünten Matten sproßten die Blumen und ein rühriges, heiteres Leben und Treiben entfaltete sich rings auf sonniger Leuzflur!

Auch in Sundelfingen war der monnige Lenz eingezogen, wie in

Ausland.

London, 20. April. Gobart Pascha hat einen Urlaub nachgesucht, um England in Privatgeschäften besuchen zu können. Das Gerücht, daß er von der Pforte mit einer Mission betraut sei, entbehrt nach der Versicherung des peraeer Korrespondenten des Bureau Reuter der Begründung; indessen dürfte trotz dieses Dementis der Reise ziemlich allgemein eine politische Bedeutung beigemessen werden.

— Durch englische Vermittelung ist zwischen den Insurgenten und den Türken in Thessalien eine Waffenruhe vereinbart worden.

Marine.

Die Corvette „Elisabeth“ traf am 1. März in Panama ein. Das Kanonenboot „Ditter“ hat mit Probefahrten begonnen.

Lokales.

Wilhelmshaven, 23. April. Für die Unterhaltung der Gemeindewege im Jadegebiete pro 1878/79 wurden bei der magistratsseitig vorgenommenen öffentlichen Ausverdingung nur 150 Mark gefordert gegen 309 Mark für das Vorjahr. Die Einnahme für die Benutzung des Graswuchses an den Gemeindegewegen ergab etwa 20 Mark mehr wie im Vorjahr.

— Da es dem Vernehmen nach häufig vorkommt, daß zur Steuer herangezogene hiesige Einwohner nicht wissen, an welche Behörde sie etwaige Reclamationen wegen zu hoher Einschätzung zc. zu richten haben, so bemerken wir hier, daß etwaige Reclamationen gegen die Klassensteuer beim Kreisshauptmann Herrn Regierungsrath Neupert in Aurich und gegen die Communalsteuer beim hiesigen Magistrat angebracht werden müssen.

— Das am ersten Ostersfeiertage im Kaiserjaale stattgehabte Concert hat seinem ganzen Programm nach nicht zur Ausführung gelangen können, weil die Genehmigung der Polizeibehörde den bestehenden Bestimmungen gemäß nur bis 10 Uhr Abends erteilt war.

— Herr Restaurateur Kingius, der es sich zur Aufgabe gemacht hat, seine Gäfte öfters und namentlich beim Beginn einer neuen Saison zu überraschen, hat am ersten Feiertage ein Lotteriespiel arrangirt. Der liebenswürdige Wirth hat nämlich seinen Gäften je 1 Oterei offerirt, welches jeder Gast selbst aus einer Schüssel nehmen mußte. Ungefähr 200 Eier, auf welchen sämmtlich etwas zu lesen war, wie z. B.: „Du hast mich nie geliebt“ zc. kamen zur Vertheilung und unter diesen befanden sich 2 Stück, auf welchen geschrieben stand: „Heute freie Beche und Frühstück“. Die beiden Gewinner fanden sich nun auch und wurde ihnen nunmehr von Herrn K. servirt: Beefsteak, Hummer, Spiegeleier mit Schinken und Rabunze, Selleriesalat zc. und zum Schluß eine Flasche feinen Rothwein mit Hausbacktuchen. Für die beiden Feiertage hatte Herr K. auch einen Clavierpieler engagirt, welcher die Gäfte mit musikalischen Vorträgen unterhielt. Schließlich wollen wir nicht unerwähnt lassen, daß das Accumer Bockbier von vorzüglicher Güte war.

Bermischtes.

— Borkum. (Ländlich, sittlich.) Als der weit und breit bekannte Pastor Harms in Hermanneburg noch lebte, kam es nicht selten vor, daß die frommen Harms-Anhänger bei den von früh Morgens bis spät Nachmittags anhaltenden Missionspredigten um Mittag ihr Frühstück hervorzogen und selbiges während der Predigt verzehrten, worüber in dortiger Gegend viel gespottet und gewitzelt wurde, obgleich es, vernünftig betrachtet, den frommen Leuten eigentlich gar nicht zu verargen war, da viele derselben vorher schon eine weite, anstrengende Reise zurückgelegt hatten und deshalb wohl einer Stärkung bedurften. Selbst dem Pastor Harms hätte man es nicht so sehr übel nehmen können, wenn derselbe während eines solchen langen Gottesdienstes eine kleine Erfrischung eingenommen hätte, was man allerdings nie gehört hat. Was sagt man aber wohl dazu, wenn ein Pastor,

Feld und Au, so auch in dem Herzen der stillgemüthvollen Menschen. Die liebliche Margarethe, des Pfarrers Tochterlein, die im Verein mit Gotthold, der der trefflichste Arzt bei ihr gewesen, im Pfarrgarten gepflanzt, begossen und gejätet, sah jetzt mit stiller Lust die aufkeimenden und herrlich emporprossenden Früchte ihres Fleißes.

„Wenn die Blumen gewachsen, die den Weg zu Deinem Kirchgang bestreuen können,“ hatten Vater und Arzt gesagt, „dann sollst auch Du an der Hand Gotthold's auf blumigem Wege wandeln in ein neues Leben der Liebe und Freude!“

Nun, die Blumen zum Kirchgang waren da und blüheten lustig und duftig in bunter Menge und mannigfaltiger Farbenpracht auf allen Rabatten des Gartens, und inmitten derselben stand Margarethe selbst als die frischeste, blühendste von Allen, deren purpurbehauchte Wangen zeugten von der neuen wunderbaren Fülle des Lebens und der Gesundheit. Aber auch der Vater blieb nicht zurück in der Erfüllung seines gegebenen Wortes. Vor drei Wochen schon war sie zum ersten Male abgerufen von der Kanzel mit Gotthold dem Geliebten, der das Pachtgut seines Vaters übernommen, da es mit seinem Studien ein für alle Mal ein Ende hatte.

Doch nicht dies Pärchen allein, nein, auch Margarethens Herzensfreundin Käthi mit dem grundehrlichen Sebastian Stailinger war bereits zu gleicher Zeit abgezankelt worden.

Und als nun der schöne Sonntag gekommen, der zum Ehrentage der beiden in vielen Beziehungen so merkwürdigen Paare bestimmt war, und die Pfarrerin der Käthi die prachtvolle Myrthenkrone, die ihr die Jungfrauen des Dorfes verehrt, in das reiche Haar flocht, da fühlte sie die ganze entzückende Seligkeit und Wonne einer Braut und wiederholt sank sie der ebenso bewegten Margarethe an die Brust, und Herz am Herzen weinten die bräutlichen Freundinnen helle Thränen des Glückes und der Freude, bis — die Jungfrauen erschienen, sie abzuholen zur Kirche.

der sich früh Morgens etwas nach 10 Uhr zu dem etwa 100 Schritt entfernten Gotteshause begibt, nachdem er von der christlichen Gemeinde 3 bis 4 Verse aus einem holländischen Gesange hat singen lassen und nachdem er die erste Hälfte seiner aufgeschriebenen Predigt vorgelesen hat, die Gemeinde erjucht, abermals 3—4 holländische Verse aus dem angeschlagenen Gesange zu singen, und nun statt des Gesangbuches sein aus dem Talar hervorgezogenes Frühstück in die Hand nimmt und sich selbiges auf der Kanzel bei Sang und Klang wohlschmecken läßt? Erst kürzlich, bei Gelegenheit einer Testamentsaufnahme, hat sich der Herr Pastor den anwesenden Zeugen Leuchtfeuerwärter de Bries und Grenzaufseher a. D. Bakker gegenüber ganz offen über seine Gewohnheit ausgelassen. Nach Beendigung des Frühstücks liest dann der neu gestärkte Herr Pastor den zweiten Theil seiner Predigt vor, läßt nochmals 1 oder 2 holländische Verse singen und sitzt häufig schon wieder um 11 Uhr Vormittags in seiner Behausung bei einer warmen Tasse Kaffee. Wäre es hier auf der Insel möglich, zu Fuß eine andere Kirche zu erreichen, wo der Pastor mit wirklicher Andacht eine Predigt vorträgt, so würden gewiß viele fromme Vorkumer, wie die frommen Harms-Anhänger, eine selbst mehrstündige Fußwanderung nicht scheuen, um dieselbe zu hören. Da solches hier auf Borkum aber nicht zu erreichen ist, so wäre es wünschenswerth, daß der hiesige Herr Pastor wenigstens sein Frühstück im Hause verzehrte, um nicht in der Kirche, anstatt Andacht zu erwecken, dieselbe geradezu zu stören.

— (Ein komischer Stoffseuffer.) Als der berühmte Pädagog Diesterweg noch Lehrer zu Elberfeld war, erzählte er seinen Schülern wiederholt eine Anekdote aus seinem Leben, die geeignet ist, das Glück des Reichthums zu illustriren. In seiner Heimath hatte ein Schuhmacher einen Theil des großen Looses gewonnen; der Glückliche konnte von Stund' an alle Anstrengungen entbehren, ergab sich dem Schlaraffenleben und trieb es so flott und lustig, daß nach wenigen Jahren der ganze Schatz erschöpft war. Nachdem ihn die Noth wieder zur Arbeit gezwungen, kehrte Segen und Zufriedenheit in sein Dachstübchen zurück. Mehrere Jahre später ließ er sich nochmals von einem Collecteur verführen und es trat der seltene Fall ein, daß er zum zweiten Male einen großen Gewinn machte. Da aber rief er beim Empfang der frohen Nachricht seufzend aus: „Ach, nun geht das Luderleben wieder los!“

— Zum Andenken Borfig's. Aus Elberfeld, 14. April, wird berichtet: Vor den unsere Stadt passirenden Personenzügen bemerkten wir heute mehrere Lokomotiven mit Trauerflor. Auf näheres Befragen wird uns bestätigt, daß die entsprechende Anordnung für den Begräbnistag von Albert Borfig erfolgt ist, um das Andenken an den Erbauer der Lokomotiven zu ehren.

— Ein schwerer Unfall, der auf eine hier zu Lande bestehende Unsitte zurückzuführen ist, ereignete sich am Montag Nachmittag in der Nähe des Engellagers in Berlin. Ein höchstens vier Jahre alter Knabe ritt, ohne daß ihn Jemand festhielt, auf einem sehr starken Arbeitspferde. Der Vater des Jungen ging einige Schritte hinterher und freute sich augenscheinlich darüber, wie sein Sprößling gleich einem Alten forsch dahinritt. Der breite Rücken des Pferdes gestattete dem Kinde nicht den geringsten Schluß, vielmehr balancirte der kleine Reiter darauf hin und her. Auf der Königinbrücke ereignete sich ohne jeden ersichtlichen Anlaß eine schreckliche Scene. Das Pferd blieb stehen und schlug aus. Das Kind fiel, durch den gewaltigen Stoß herabgeschleudert, erst auf das niedrige Geländer der Brücke und dann kopfüber ins Wasser. Im nächsten Moment war der entsetzte Vater zur Stelle und beugte sich über die Brücke. Da tauchte der kleine Kopf empor und wie bittend streckte der Kleine die Händchen in die Höhe. Schnell entschlossen springt der Vater nach und faßt den Jungen, als er eben noch einmal emportaut. Indessen schrie er, ein schlechter Schwimmer, gleich darauf um Hilfe, und wurden Beide durch einen hinzueilenden Kahn

Der Weg von der Pfarre bis zum Gotteshause war reichlich mit blühendem weißen Sande bestreut und darüber dick mit Blumen bedeckt, die Kirche im Innern prächtig geschmückt und bekränzt, und in feierlich sinniger Weise geschah, nachdem Pfarrer Hunold in einer trefflichen Rede der jüngsten Vergangenheit mit ihren auf die Brautleute bezüglichen ersten Ereignissen gedacht und lobend und rühmlichst erwähnt, was Käthi mit Gottes Beistand Alles vollbracht und wie sie nächst Gott Diejenige wäre, durch welche Margarethe heute hier stehe vor dem Altare des Herrn, um seinen Segen zu ersuchen für den zu schließenden Bund, die Einsegnung der beiden Brautpaare.

Und als beim gemeinschaftlichen heitern Mahle im Pfarrhause, bei welchem selbstverständlich auch der Schultheiß und die Base nicht fehlten, der Pfarrer das gefüllte Glas ergriff, brachte er den schönsten Toast auf die jungen Gattenpaare in Bezug ihrer Zukunft aus, indem er voll hoher Begeisterung rief:

„Möge Euer Leben gleichen dem schönen Tage Eurer Verbindung, dem lieblichen, wonnigen Mai! Möge Euer Wandel sein ein Leben der Liebe und Freude! Möge jeder Tag dahinschweben auf sonnigen Matten, umsproßt von den Glücksblumen der Erde, überregnet von den Blüthen himmlischen Segens!“

Angeregt und fortgerissen von der Begeisterung des Pfarrers, stimmten Alle ein in dessen Wünsche, welche auch später in Erfüllung gingen. Denn das Leben beider Paare floß dahin leicht und anmuthig, in ungetrübtem Glück und so fließt es vielleicht noch heute rein und klar, jung und grünend, von der Sonne der Liebe freundlich belächelt von Friede und Freude umblüht — ein ewig heiterer Maitag!

gerettet. Merkwürdigerweise war das Pferd auf der Brücke still stehen geblieben und hatte verwundert der gefährlichen Scene zugehört.

— (Der Grubenbrand bei Dur.) Man schreibt aus Dur vom 13.: Der große Grubenbrand, der im Teplitzer Kohlenbecken, und zwar in den reichen Kohlenlagern hinter Ladowitz bei Dur in dem sogen. Hartmannschachte wüthet, ist glücklicherweise im Niedergange. Dieser Schacht, ein Tagbau, der die reichhaltigsten Kohlenlager und zugleich eine gute Marke enthält, wurde im Jahre 1871 von dem bekannten Chemnitzer Maschinenfabrikanten Herrn Richard Hartmann angekauft, in den Jahren 1872 und 1873 aufgeschlossen und seit dem Jahre 1874 ist die Förderung ununterbrochen im Gange. Das Feuer muß in der Nacht vom Dienstag auf Mittwoch auf bis jetzt noch unerklärliche Weise entstanden sein, wurde aber erst am Mittwoch früh, als es an neun Stellen auf einmal ausbrach, bemerkt. Die aus der Umgegend herbeigeeilten Feuerwehren konnten dem verheerenden Elemente trotz angestrengtesten Arbeitens nicht Einhalt thun. Der Schacht, einer der größten Tagbaue des Teplitzer Kohlenbeckens, links vom Durer Bahnhofs gegen Bilin zu und in einem Thale gelegen, umfaßt, so weit er schon geöffnet ist, einen Raum von ca. 150 bis 200 Quadratmeter. Als ich gestern früh zugleich mit dem aus Chemnitz herbeigeeilten Besitzer an der Brandstätte eintraf, hatte das Feuer die größten Dimensionen angenommen. Ein Complex von über 80 Quadratmeter stand in hellen Flammen, ein schauerlich schönes Bild. Aus 13 Streckenöffnungen zugleich züngelte die glühende Bohle in allen Nüancen des Roth; hier in einem in die Kohle hineingehauenen Thorbogen prasselt das Feuer, wie aus einem Vulkan erhebt sich daneben die Flamme, das dunkle Roth vom schwarzen Rauch durchflochten; dort züngeln aus der glimmenden Löche kleine Flämmchen empor und fachen die erlöschende Flammen zu neuem Brande an. 80,000 Centner Kohlen gingen nach approximativer Schätzung von Fachleuten derart zu Grunde. Nur durch das Abstopfen des brennenden Theiles des Schachtes von dem noch intakten war es möglich, das Feuer zu beschränken. Am Freitag gegen 1 Uhr Mittags hatte das Feuer seinen Höhepunkt erreicht, ein großer Theil der Strecken fiel um diese Zeit herunter und war von diesem Momente an das Feuer im Niedergange.

— Im verwichenen Monate wurde an den Küsten von Nord-Carolina ein ungeheurer Wallfisch erlegt. Die erste Kugel, welche ein amerikanisches Kriegsschiff auf ihn abfeuerte, traf ihn in die Seite und machte ihn wüthend. Er tauchte unter, kam wieder zum Vorschein und schlug mit dem Schwanz um sich. Erst eine dritte Kugel traf das Herz des Ungethüms, worauf das Blut über 10 Fuß hoch aufspritzte. Der Fisch, welcher nun an Bord gezogen wurde, hatte eine Länge von 42 Fuß.

— Die Schreibfehler sind durch die Druckfehler so in das Hintertreffen gelangt, wie die Unfälle im Wagenverkehr durch die im Eisenbahnverkehr. Es würden sich aber höchst ergötzliche Beispiele dafür finden lassen. Der Post theilt jemand mit, daß ihm in Folge einer Weinbestellung die folgende Antwort zugegangen sei: „Wir haben Ihren geschätzten Befehl ungefäumt als Gilgut zur Verladung gebracht.“

— (Vom Hofe des Rhedive.) Bekanntlich leidet der Rhedive mehr als je an großem Geldmangel. Vor einigen Tagen hat nun der Fürst, wie aus Kairo gemeldet wird, der Wittve seines Bruders, des auch in Europa bekannten Prinzen Mustapha Fazyl Pascha, der er schon vor längerer Zeit die Güter konfiszirt hatte, nun auch die Kleider und Papageten abnehmen und öffentlich versteigern lassen. Die Dame soll nämlich

bei ihrem Herrn Schwager mit einer beträchtlichen Summe in der Kreide sitzen. Ein armer Beamter wieder, der seinen Gehalt nicht ausgezahlt erhielt, wendete sich, um seine Familie erhalten zu können, an den Kriegsminister Tewfik Pascha, Sohn des Rhedive, um einen Vorstoß; dieser ließ ihn aber für diese Frechheit verhaften und ins Gefängniß nach Fajshoda bringen. Uebrigens soll es jetzt in Kairo nichts Seltenes mehr sein, daß die Soldaten, da sie nicht pünktlich ihren Sold erhalten, ihre Uniform verkaufen.

— (Probates Kriegsmittel.) Welcher ungeheure Unsinn in diesen bewegten Zeiten sogar mit einiger Aussicht, geglaubt zu werden, die Blätter durchläuft — dafür liefert ein Beispiel, daß ein „Weltblatt“ sich in vollem Ernst folgende Notiz aus London schreiben läßt: Ein Schotte berichtet heute einem Blatte, er habe in Erfahrung gebracht, die Russen beabsichtigten den ganzen Bosphorus mit Petroleum anzuzünden, sobald die englische Flotte in demselben eingefahren sein würde. Ein etwas seltsamer Plan!!! Noch seltsamer freilich erscheint es uns, daß ein derartiges Blatt eine solche Nachricht ohne Weiteres aufnimmt.

— (Wieder ein Briefträger ermordet.) Aus Wels, 16. April, wird gemeldet: Der Geldbriefträger Bauer wird seit gestern vermißt. Dessen Leichnam wurde heute in einem Hauskeller der Ringstraße (dem belebtesten Stadttheile) aufgefunden. Der Verdacht, den Mord verübt zu haben, lenkte sich sofort auf den im gleichen Hause wohnhaften Goldarbeiter Gebhardt, der bei seiner Verhaftung Gift nahm. Bauer hatte Geldbriefe im Werthe von 6000 bis 8000 fl. bei sich. 7000 fl. wurden im Gebhardt'schen Kamin gefunden.

— Ein schreckliches Unglück, das allgemeine Theilnahme erweckt, hat sich in der Nacht zum letzten Dienstag auf der Berlin-Anhaltischen Eisenbahn, unweit von Teltow ereignet. Am Montag Abend hatte der in Teltow wohnhafte Bahnwärter Lehmann, ein etwa 60 Jahre alter Mann, der 30 Jahre tadellos im Dienste der genannten Bahn gestanden, den Nachdienst angetreten. Zu seinen Dienstobliegenheiten gehörte auch das Schließen der Barriere des von Teltow nach Heinersdorf führenden Weges, bei der er noch kurz vor 8 Uhr gesehen worden war. In der Zeit von 8 bis 10 Uhr waren zwei Güterzüge hier die Bahn passirt, ohne daß die Maschinen auf der Strecke etwas Auffälliges bemerkt haben wollen. Bald nach 10 Uhr passirte eine Revisions-Patrouille den Heinersdorfer Uebergang und bot sich dieser hier ein grauenvoller Anblick dar. Nicht weit von dem Uebergang lag nämlich der vom Rumpf abgetrennte Kopf eines Menschen. Bei weiterem Suchen wurden kleinere Theile von menschlichen Gliedmaßen, Theile von Eingeweiden, Lunge, Leber und Herz, sowie Fetzen von einer Eisenbahn-Uniform, von Lehmann aber keine Spur weiter gefunden. Von der Barriere war nur die auf der einen Seite der Bahn geschlossen, während die andere geöffnet geblieben war. Dieser Umstand, sowie der, daß keiner der Maschinen der beiden Züge etwas in der Bahn, trotz der sehr mond hellen Nacht, gesehen hat, lassen der Vermuthung Raum, daß dem alten Manne beim Schließen der Barriere, nachdem er den einen Baum zugezogen und im Begriff gewesen ist, sich nach dem andern zu begeben, ein Unfall passirt ist, daß er vielleicht vom Schlage gerührt, auf dem Uebergang umgefallen ist und daß beide Züge über ihn fortgegangen sind und den Körper fast in Atoome zerrissen haben. Die eingeleitete Untersuchung hat bisher nicht den geringsten Anhalt für die Entstehung des Unglücksfalls ergeben.

Bekanntmachung.

In Verfolg der diesseitigen Bekanntmachung vom 5. Januar d. J., betreffend die Straßenreinigung, wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die im § 1 der Straßen-Polizei-Verordnung vom 31. August 1877 angeordnete Straßenreinigung mit dem 1. Mai d. J. zur Durchführung gelangen soll. Als Reinigungstage für die Straßen der Stadt werden hiermit bestimmt für die resp. Stadttheile nördlich der Dstriesenstraße incl. dieser

Dienstag u. Freitag jeder Woche,

südlich der Dstriesenstraße excl. derselben

Mittwoch u. Sonntagabend jeder Woche.

Das kehren der Straßen ist an den vorgedachten Tagen in den Sommermonaten (§ 1, P.-B. vom 31. August 1877) vor 8 Uhr früh und in den Wintermonaten vor 9 Uhr früh auszuführen.

Wilhelmshaven, 18. April 1878.

Der Amtshauptmann.

J. B.:

L. v. Winterfeld.

Bekanntmachung.

Wilhelmshaven, 20. April 1878.

Mit Bezug auf die Polizeiverordnung vom 17. September 1868 wird die rechtzeitige Ausschleppung der Gräben, namentlich bei Neuheppens, Lothringen und Elsf, in Erinnerung gebracht, und hat unverzüglich zu erfolgen, wo es noch nicht geschehen, widrigenfalls solches nach § 2 a. a. D. für Kosten der Säumigen im polizeilichen Executionswege wird beschafft werden.

Der Amtshauptmann.

J. B.:

L. v. Winterfeld.

Bekanntmachung.

Wilhelmshaven, 23. April 1878.

Nachdem nunmehr die Veranlassung der Communalsteuer auf Grund des für das Statsjahr 1. April 1878/79 festgesetzten Procentsatzes von 105 pCt. der Klassen- und classificirten Einkommensteuer und 55 pCt. der Grund- und Gebäudesteuer geschehen und darnach die Heberrolle angefertigt ist, wird diese gemäß § 8 des Regulativs für die Erhebung der Communalsteuer vom 1. April 1874 von morgen an auf

14 Tage

zur Einsicht der Betheiligten im Ge-

schäftslokale der Kammereikasse während der gewöhnlichen Dienststunden zur etwaigen Einsicht der Betheiligten ausliegen.

Der Magistrat.

Ratskynski.

Bekanntmachung.

Am

**Mittwoch,
den 24. d. Mts.,
Nachm. 2 Uhr**

anfangend, werde ich in Liebenbergs Wirthshaus an der Alten Straße in Neuheppens für Rechnung des Herrn Fuhrmanns W. J. Neumann daselbst und Anderer öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen:

4 gute Arbeitspferde,
2 Wagen mit eisernen Achsen, 1 leichter Einspanner-Wagen, allerlei Pferdegeschirr, 5 neue gute Betten, 1 Sopha, 1 Sophatisch, 4 Rohrstühle, 1 Spiegel, mehrere große Waschtöpfe, Petroleumskannen, Rehrschaukeln, Spiritusmaschinen, Milchbehälter, Laternen, Kaffeekannen, Kaffeetrommeln, Schäume, Wasserkellen, Kessel, Torfstaken, Reibeisen, Waschbeden, 1 Kochmaschine, 2 Blasebälge, 1 Parthie Holz;

ferner: Hüte, Mützen, Wein, Cigarren, fertige Knaben-Anzüge, Sommerhüte, Arbeitshosens, Cigarrentaschen, Portemonnaies, Kinder- und Damentaschen, auch zwei Tische und mehrere alte Fenster. Kaufliebhaber werden eingeladen. Heppens, den 16. April 1878.

R o c h.

Öffentl. Verkauf eines Landgutes.

Fedderwarden (Zeveland).

Das zum Vermögen der Ehefrau Diebriehs zu Oldenburg gehörige, zu Schillbeich in der Gemeinde Fedderwarden, nahe Knypshausen belegene Landgut, groß 43 ha. 71 a. 32 Qu.-M. = 138 $\frac{2}{3}$ Grasfen, nur aus Marschboden erster Classe bestehend, wird am

**Montag,
den 29. April d. J.,
Nachm. 3 Uhr,**

im Gasthause des Herrn Gastwirths Hinrichs im Fedderwarder-Firchdorf nochmals zum Verkauf öffentlich meistbietend aufgesetzt werden.

Der Verkauf wird in 8 resp. 4 und 2 Abtheilungen und zusammengezogen versucht werden.

Die Ländereien werden am 10. Novbr. d. J. angetreten.

Flurkarte und Auszug aus den Verkaufsbedingungen sind beim Hrn. Gastwirth Hinrichs zur Einsicht ausgelegt, auch ertheilt der Unterzeichnete auf frankirte Anfragen weitere Auskunft.

Oldenburg. J. F. Sargens.

Bekanntmachung.

Ch. Kemming in Belfort, Bareler Straße Nr. 7, läßt am

Freitag, 26. April, Nachm. 1 Uhr

anfangend,
1 Sopha, 1 Sophaschrank, 4 Tische, 1 Kleiderschrank, 1 Sophabettstelle, 1 Küchenschrank, 4 Bettstellen, einige Stühle, sowie Küchengeräth aller Art

öffentlich auf Zahlungsfrist verkaufen.

Auf obiger Vergantung wird noch mitverkauft:

1 mahag. Kleiderschrank, 1 do. Kommode, 1 do. Spiegel, 1 do. Sopha, 1 do. Tisch, 1 birk. Bettstelle mit Federmatratze, 1 sichte Bettstelle, 1 birk. Tisch, 4 do. Rohrühle, 1 Küchentisch, 1 Küchenspind, 1 Gartenbank, 4 Bilder, 2 Lampen, 1 Schleifstein, sowie allerlei Küchengeräth.

Neuende, 19. April 1878.

H. C. Cornelissen,
Auctionator.

Umzugshalber zu verkaufen.

Mahag. Sopha, do. Kleiderschränke, mehrere Tische, Rohr- und Korbstühle, mehrere Bettstellen mit Sprungfedermatratzen, Delgemälde und sonstige Schildeereien, große Spiegel mit Goldrahmen und Marmorfuß, Waschtische mit Zinkfaß und mehrere sonstige Sachen sollen unter der Hand gegen baare Zahlung billig verkauft werden. Sämmtliche Sachen sind wenig gebraucht und gut erhalten.

Anton Leverenz,
Schuhmachermstr.,
Mittelstraße Nr. 11.

Donnerstag, den 25. April cr., Nachm. 2 Uhr,

werde ich in den kleinen Familienhäusern bei Heppens, an der Ditztriefens-Hinterstraße, folgende Gegenstände gegen baare Zahlung verauktioniren lassen, als: 1 Sopha, 1 Kleiderschrank, 3 Bettstellen, 1 Nähmaschine, 1 Waschtisch, mehrere Stühle, Herren- und Damenkleider, Bilder in Oel und mehreres Haus- und Küchengeräth.

Kaufliebhaber werden eingeladen.

Wittwe Kohler.

Auction.

Am **26. April, Nachm. 5 Uhr,** sollen bei Herrn Krause, Wilhelmshavener Straße Nr. 3 in Belfort verschiedene Möbel und sonstige Gegenstände auf Zahlungsfrist verkauft werden.

DEUTSCHES HAUS.

Heute und die folgenden Tage:

Concert & Vorstellung

der Gesellschaft **H. Hartmann.**

KAISER-SAAL. Hoftheater-Ensemble- Gastspiel

Am 5. Mai d. J. eröffne ich einen Cyclus von 20 Vorstellungen bewährter Novitäten auf dem Gebiete des Schau- und Lustspiels, der Posse und Operette.

Das aus 18 Personen bestehende vorzügliche Personal ist der Leitung des Herrn Hofschauspielers **G. Salomon** unterstellt.

Abonnementbedingungen:

1 Parquet-Passe-partout, gültig für alle 20 Vorstellungen incl. Benefize 16 Mk.
1 Parterre-Passe-partout do. 10 "
1 Duzend Bons für den Sperrfug 12 "
1 Duzend Bons für das Parterre 7 " 20 Pf.
Passe-partouts und Bons sind schon jetzt zu haben.

Nervenleiden! Schwächezustände!

Das berühmte Originalmeisterwerk „Der Jugendspiegel“ bespricht diese traurigen Zustände und erläutert sie manchem Manne, dem ihre Ursachen räthselhaft sind. Mit anatomischen Abbildungen für 2 Mk. zu beziehen von **W. Bernhardt, Berlin SW., Tempelhofer Ufer 8.** Allen, welche an den traurigen Folgen heimlicher Gewohnheiten leiden, ein goldenes Schatzkästlein von Rath, Trost und Belehrung.

Vorschuß- und Credit-Verein zu Wilhelmshaven.

(gerichtlich eingetragene Genossenschaft).

Comtoir: Königstraße Nr. 51.
Umsatz bis jetzt über Eine Million Mark.

Annahme

von Spareinlagen

zum Zinsfuße von 3¹/₂ bis 5 Procent.

Nach dem Genossenschaftsgesetz und gemäß Statuten haften außer dem eigenen Vermögen (Stammtheile und Reservecapital) sämmtliche — bis jetzt 184 — Vereinsmitglieder solidarisch für alle Verpflichtungen der Kasse

Der Vorstand.

Rakszynski, Schneider, Wiltz,
Director, Cassirer, Controleur.

Zu vermieten.

An der Moonstraße sind zwei möblirte Wohnungen in der Bel-etage, bestehend aus Stube und Kabinet, zu vermieten. Es können auch einzelne Stuben abgegeben werden. Näheres bei Schwedler, Mittelstraße 12.

Ich empfehle mich den geehrten Damen als **Schneiderin**. Gute und moderne Arbeit versprechend, bitte um geneigten Zuspruch.

Auch ertheile jungen Mädchen, welche das Schneidern gründlich erlernen wollen, Unterricht.

Frau Krüger,
provisorische Kaiserne Nr. 2.

Zugeflogen.

Ein Papagei. Gegen Erstattung der Kosten abzuholen Bärenstr. 13, 1 Tr., bei **Plenske**.

Altes Zeitungs-papier

ist zu haben in der
Buchdruckerei d. Tageblatts.

General- Versammlung der Mitglieder der Schuhmacher-Krankenkasse.

Da am 15. ds. Monats die General-Versammlung nicht genügende Betheiligung hatte, so wird auf den

**24. d. Mts.,
Abends 7 Uhr,**

nochmals eine **General-Versammlung** im Vereinslokal bei Herrn Gastwirth Wemten stattfinden.

Tagessordnung:
Verlegung des Vereinslokals.
Verschiedenes.

Der Vorstand.

Zu vermieten.

Eine Stube nebst Kammer, möblirt oder unmöblirt, in der Nähe des Bahnhofes. Zu erfragen bei

D. Sörmann,
Kronprinzenstraße.

Wilhelmshav. Schützenverein. (Wilhelmshalle.)

Mittwoch, den 24. April, Abends 7¹/₂ Uhr:

Versammlung der Mitglieder in Uniform. Näheres durch Circulair. Der Vorstand.

Entflogen.

Ein grauer Papagei mit rother Brust. Der Wiederbringer erhält eine gute Belohnung im Hause des Oberwirthdirectors.

Zu vermieten.

Ein schöner geräumiger Laden nebst Wohnung, zu jedem Geschäft passend.

Näheres in der Exped. d. Bl.

Zu vermieten.

Auf 1. Mai in einem Privathause in Belfort eine kleine freundliche Oberwohnung an eine kleine Familie, sowie eine große untere Stube mit Benutzung der Küche und Stallräume.

Näheres in der Exped. d. Bl.

Gesucht.

Auf 1. Mai ein fleißiger Knecht zum Ausfahren von Brot und zur Berrichtung häuslicher Arbeiten, welcher auch Rechnen und Schreiben kann.

L. Reith Sive.

Zu vermieten.

Eine Wohnung in Sedan.
Auskunft ertheilt

C. Tiesler.

Zu verkaufen.

2 fette Schweine.
Feddwardergeroden.

C. D. Dann.

Strohüte

werden gewaschen, gefärbt und nach der neuesten Mode umgepreßt.

Bertha Rosenberg,

Modistin,

Moonstraße, Roth's Schloß 86.

Gesucht.

Zum 1. Mai ein gebildetes junges Mädchen, welches Kochen, plätten und nähen kann. Auch muß selbige als Verkäuferin tüchtig sein.

L. Reith Sive.

Zur Anfertigung von **Zeichnungen, Kostenschlägen** etc. etc.,

sowie zur Ausführung von

Neubauten

und Reparaturen empfiehlt sich **J. Frielingsdorf,**
Maurermeister.

Eine Laube

ist billig zu verkaufen bei **Sirsch, Barbier.**

Gefunden.

Ein schwarzer Kragen. Gegen Erstattung der Insertionskosten abzufordern in der Exped. d. Bl.

Straßenordnungen per Stück 15 Pfg., sind zu haben in der **Exped. d. Bl.**